





Nach der Definition des theoretischen Rahmens erforderte das Studium der Texte die Wahl eines Ausgangspunkts für die Untersuchung des Korpus und die Verwendung von Vergleichen (Dieser Anfangspunkt sollte nicht aus genetischer oder chronologischer Sicht betrachtet werden). Die Entführung der Königin in *Le Chevalier de la charrette* von Chrétien de Troyes wurde ausgewählt, um diese Rolle zu erfüllen. Die Analyse der verschiedenen Aspekte dieser Entführung ermöglichte es, eine Reihe von Varianten mit zahlreichen Vergleichen in Bezug auf die betroffenen Figuren, die Orte der Entführungen und der Rettungen, die Motive der Entführer, die narrativen Gründe sowie die Entführungsstrukturen zu erhalten.

Alle definierten konstitutiven Elemente wurden im Kapitel über die Entführung der Königin in *Le chevalier de la charrette* untersucht. Um Wiederholungen zu vermeiden, wurde jedoch jedes konstitutive Element einzeln untersucht. Jedes Mal wurden dabei ein oder zwei Textbeispiele verwendet. Somit konnte gezeigt werden, welche Varianten gefunden werden können und welche Auswirkungen sie auf die Handlung haben. Die ersten drei Kapitel konzentrierten sich auf die *Aktanten* (die Entführer, die Opfer und die Retter), die an einer Entführung beteiligt waren.

Nachdem die bei den verschiedenen *Aktanten* eine vorhandene Varianz beobachtet werden konnte, wurde sie bei den Orten der Entführungen und Rettungen untersucht. Diesen beiden Kapiteln folgen zwei weitere, die sich sowohl auf die Motive der Entführer als auch auf die der Narration beziehen. Bei all diesen Kapiteln, die die konstituierenden Elemente aufgriffen, ist anzumerken, dass den Autoren ein flexibles Muster mit vielen möglichen Varianten zur Verfügung stand



als labil und ständig vom Umsturz bedroht, was auch durch vier Bewegungen repräsentiert wurde (die erste von einer Ordnung zu einer anderen Ordnung, die zweite von der Ordnung zur Unordnung, die dritte von der Unordnung zur Ordnung und die vierte von der einen Unordnung zu einer anderen Unordnung). Diese unterschiedlichen Bewegungen zeigten, dass die Grenze zwischen der höflichen Welt und der nicht-höfischen Welt verschwommen war und tendenziell zum Verschwinden neigte.

Schließlich ließ sich feststellen, dass die Entführung als eine experimentelle Störung in den Artusromanen verwendet wurde. Dies ermöglichte es den Autoren, sich in eine Tradition einzuschreiben, ohne es aufzugeben, etwas Einzigartiges zu schaffen. Eine Entführung musste auch als Antwort auf die anderen Texte angesehen werden, ob absichtlich oder unabsichtlich. Diese Schöpfung endete also nicht mit dem Schreiben, sondern setzte sich fort mit der Herstellung intertextueller Beziehungen. Schließlich erschien die Entführung als eine reparierbare Störung, die sie von anderen Störungen wie Mord unterschied und die ihren häufigen Gebrauch sowie den Wunsch nach ständiger Erneuerung erklären könnte.

Mit all ihren Variationen und Flexibilität wurden die Entführungen zu einer fast notwendigen Störung in den Romanen der Artusliteratur.

Diese Studie zeugt von der großen Komplexität des Entführungsmotivs und zeigte, dass das Motiv der Entführung immer wieder gelesen, studiert und wiederentdeckt werden kann.